

Liebe Kinder,
schön, dass ihr wieder einen Kindergottesdienst zuhause feiern wollt. Gott ist bei euch!
Zuletzt konntet ihr die Geschichte vom „letzten Abendmahl“ lesen. Nun kommen die Ereignisse der Tag rund um den Tod von Jesus, an die wir jedes Jahr an Ostern denken. Da die Geschichte von Jesus Tod traurig und auch etwas unheimlich ist, ist es vielleicht passend, wenn ihr den Brief, der nun folgt gemeinsam mit euren Eltern lest.

Jerusalem, im Jahre 30

An Markus, meinen besten Freund in der Stadt Rom.

Ein dringender Brief von Lucillus, Hauptmann der römischen Legion in Jerusalem.

Salve Markus!

Ach lieber Markus, ich weiß gar nicht, wo ich beginnen soll. In den letzten Tagen hat sich so viel getan. Zunächst: Ich habe den Dienst als römischer Hauptmann vorzeitig beendet.

Ich weiß nicht, ob du das verstehen kannst. Aber ich habe Dinge erlebt – unglaublich – unvorstellbar! Nun der Reihe nach.

Ich hatte Dienst in Jerusalem. Dort gibt jedes Jahr im Frühjahr ein Fest. Sie nennen es Passah. Viele tausend Menschen sind da in der Stadt. So war es unsere Aufgabe, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Kein Problem für mich und meine Soldaten. Darin hatten wir Übung!

Dieses Jahr wurde nun kurz vor dem Fest ein neuer Gefangener eingeliefert. Sie sagten, er bringe Unruhe ins Volk. Er kämpft zwar nicht – noch nicht! – aber seine Worte sind gefährlicher als 100 Kämpfer.

Nun ja, wie dem auch sei, dachte ich da noch, am besten wir machen kurzen Prozess mit ihm, dann haben wir Ruhe. Aber ich habe da ja nichts zu melden. Das macht Pontius Pilatus.

Es gab ein langes Hin und Her um diesen Gefangenen. Der Prozess schien etwas schwierig zu sein. Irgendwann erhielten wir den Befehl, wir sollten den Gefangenen auspeitschen. Ich gab also meinen Männern Befehl. Aber da wunderte ich mich das erste Mal. Der Gefangene ließ alles mit sich machen ohne ein Wort des Hasses, ohne Geschrei – still wie ein Lamm, wenn es in den Händen seines Hirten ist.

Dann kam der nächste Befehl. Wir sollten den Gefangenen nach dem Auspeitschen nicht freilassen, sondern ihn kreuzigen.

Wenn das mal gut geht, dachte ich, als wir ihm den Holzbalken auf die Schultern legten. Eigentlich war der Mann viel zu schwach, um das schwere Holzkreuz auf die Hinrichtungsstätte vor den Toren Jerusalems zu schleppen. Aber wer sollte das Kreuz sonst tragen? Ich? Ich bin Offizier! Meine Soldaten? Das sind römische Soldaten! Also haben wir es doch den Gefangenen tragen lassen.

Ein erbärmliches Bild. Gebückt stand er da. Sie hatten ihm eine Krone aus Dornen geflochten und ihm auf den Kopf gepresst.

Überall war Blut. Und jetzt noch das Kreuz auf dem Rücken. – Schlimm, wirklich schlimm!

Und dieser Gefangene hat alles ruhig ertragen! So was hab ich noch nie erlebt!

Wir hatten noch zwei weitere Schwerverbrecher, die ebenfalls gekreuzigt werden sollten. Die haben vielleicht geschumpfen und getobt. . . So sind wir losgezogen, hinaus vor die Tore der Stadt. In der Mitte die Gefangenen, rechts und links meine Männer.

Es gab natürlich viele Schaulustige. Die einen haben uns beschimpft, die anderen die Gefangenen.

Da plötzlich bricht der Gefangene, den meine Männer so schwer zugerichtet haben, kraftlos unter dem Kreuz zusammen. Was jetzt?

Ich habe es ja gleich befürchtet. Wer soll nun das Kreuz tragen? Doch da stand einer am Straßenrand. Der muss wohl frisch vom Feld gekommen sein. Das war kein Schaulustiger, der war nur auf dem Weg nach Hause und ist zufällig auf uns getroffen. Egal, der soll das Kreuz tragen. Der wollte natürlich nicht! Das sieht ja so aus, wie wenn ich ein Verbrecher wäre, sagte er. Doch da haben ihm meine Männer schon das schwere Kreuz auf seine Schultern gelegt. Und wir konnten weiter ziehen.

Selbst ohne Kreuz konnte jener Verurteilte kaum mehr seinen Weg gehen.

Endlich waren wir an der Hinrichtungsstätte angekommen. Sie nennen sie Golgatha, das heißt übersetzt: Schädelstätte. Ein passender Name, nicht wahr?

Meine Männer haben ihre Arbeit gemacht. Es ist immer viel Fluchen und Geschrei hier an diesem Ort. Ich hasse diesen Ort!

Nur der Mann mit der Dornenkrone war ruhig: kein böses Wort auf seinen Lippen. Ich bekam immer mehr Achtung vor ihm!

Nicht einmal den Betäubungstrunk wollte er nehmen. Er wollte diese Schmerzen ganz bewusst ertragen – seltsam, oder nicht?

Dann haben meine Männer das Schild am Kreuz angebracht, auf dem das Urteil stand: Jesus aus Nazareth, König der Juden.

Der König mit der Dornenkrone! Über der Menge thront er jetzt am Kreuz. Ich dachte, das sei ein übler Scherz. Aber dann habe ich erfahren, dass dieser Mann wirklich behauptet hätte, ein ganz besonderer und mächtiger Herrscher zu sein, ja, Gottes Sohn wollte er sein – Gottes Sohn!

Mittlerweile standen die drei Kreuze. In der Mitte der Mann mit der Dornenkrone.

Jetzt begann die Zeit des Wartens. Meine Männer haben sich die Zeit mit ein paar Würfelspielen vertrieben. Einmal haben sie sogar um das Gewand des Gefangenen gespielt. Viele Schaulustigen waren mit vor die Tore der Stadt gekommen. Sie meinten, sie müssten jetzt ihren Spott mit den Wehrlosen treiben. Ich habe dieses Treiben genau beobachtet.

Da waren auch einige Frauen, die mussten ihn gekannt haben. Sie weinten.

Und da waren die Großmäuler. Einige schrien: Wenn du wirklich Gottes Sohn bist, dann steig herunter vom Kreuz!

Andere sagten: Wenn du dir jetzt auch noch selbst helfen könntest, dann würden wir ja an dich glauben.

Einer meint nur: Gott soll ihm helfen, wenn er wirklich Gottes Sohn ist! Das war alles so gemein.

Und dieser Mann mit der Dornenkrone hat sie nicht beschimpft, nicht geschrien, nicht herum geflucht. – Was für ein Mensch?

Und dann erlebte ich etwas, was ich zuvor noch nie erlebt hatte. Es war ziemlich genau zur Mittagszeit, da wurde es plötzlich dunkel. Wie wenn der Tag zu Ende gehen würde. Mitten am Tag wurde es Nacht!

Ob das mit dem Mann mit der Dornenkrone zusammen hängt?

Eine unheimliche Stille trat ein. Kein Vogel war mehr zu hören! Entsetzen machte sich unter uns breit.

Woher kam nur diese Finsternis? Was wollte sie uns sagen?

Ich, Lucillus, der römische Offizier hatte Angst, einfach nur Angst! Hatte da Gott seine Hände im Spiel?

Drei Stunden etwa ging dieses Spektakel. Plötzlich durchzog ein Schrei die Finsternis. Der Mann mit der Dornenkrone hat noch einmal seine ganze Kraft zusammen genommen und geschrien:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ein Gebet! In seiner ganzen auswegslosen Lage wendet er sich ein letztes Mal an Gott. Dann folgt noch einmal ein schmerz erfüllter Schrei in die Nacht. Sein Kopf auf die Seite. Er hat es geschafft.

Doch nun bebte die Erde! Alles wird durcheinander geworfen. Geht jetzt die Welt unter, fragte ich mich? War das das Ende?

Und jetzt, erst jetzt, ja, gerade jetzt, wird es wieder hell. Mit dem Tod dieses Mannes hat die Dunkelheit ein Ende. Es wird wieder hell.

Was bedeutet das alles? Wer war dieser Gekreuzigte? Für mich wurde klar: Dieser Gekreuzigte kann nur Gottes Sohn gewesen sein!

Verstehst du, lieber Markus, wir haben Gottes Sohn ans Kreuz gehängt! Ich war dabei! Ich war mitschuldig! Wer kann mir jetzt noch helfen?

Am Abend, als wir wieder in der Stadt waren, habe ich seltsames gehört: Genau zu der Zeit, als Licht die Finsternis wieder erhellte, genau zu dem Zeitpunkt sollte im Tempel der Juden ein Vorhang zerrissen sein, ohne Zutun von Menschenhand. Dieser Vorhang hat sogar den Priestern den Zugang zum Heiligsten Teil des Tempels versperrt. Keiner durfte Gott zu nahe kommen. Und jetzt war der Vorhang offen. Zerrissen! Der Weg zu Gott frei! War das Zufall?

Ich habe noch von weiteren Wundern gehört, die genau zu der Zeit passiert sein sollen, in der die Finsternis wieder hell wurde. Genau zu der Zeit, wo die Erde wankte und der Mann mit der Dornenkrone starb.

Das hat mich alles sehr bewegt. Gottes Sohn gekreuzigt! Finsternis und Erdbeben! Und der Vorhang im Tempel zerrissen.

Da hab ich kapiert: Der Weg zu Gott ist offen, auch für mich! Das musste so geschehen. Der Tod war der einzige Tod auf der ganzen Welt, der nicht sinnlos war!

Und das Beste kommt noch! Der Mann mit der Dornenkrone ist wieder lebendig geworden.

Verstehst du, gestorben, begraben und dann wieder auferstanden! Er lebt! Der Mann mit der Dornenkrone ist Gottes Sohn.

Er hat damit den endgültigen Sieg über die Finsternis und den Tod errungen. Eine neue Zeit hat begonnen!

Kannst du verstehen, warum ich meinen Dienst als römischer Offizier an den Nagel gehängt habe? Vielleicht hältst du mich ja für verrückt.

Aber ich war dabei, als sie Gottes Sohn ans Kreuz genagelt haben. Doch Gott sei Dank, war das nicht das Ende, sondern erst der Anfang!

Auch ein neuer Anfang für mich!

Dein Lucillus

(Quelle: http://allesumdiekinderkirche.de/textsuche/mt27_31ff.pdf)

Gebet:

Gott, du hast so viele Möglichkeiten Menschen zu zeigen, dass Jesus Gottes Sohn war. Hilf auch uns, dass wir das begreifen und glauben können. Amen.

VON DER RAUPE ZUM SCHMETTERLING:

Wenn eine Raupe aus ihrem Ei geschlüpft ist, viel gefressen hat und „dick und rund“ geworden ist, spinnt sie mit einem Faden einen Kokon um sich. Würde man nur diesen von außen betrachten, könnte man meinen, es sei ein Stein oder ein anderer „toter“ Gegenstand.

So ging es vielleicht auch einigen, die bei der Kreuzigung dabei waren und anschließend Jesus Grab aus Stein gesehen hatten.

Sie sahen nur Stein, kein Tod, das Ende von Jesus Leben ... Und er war ja auch wirklich tot!

Doch so wie wir wissen, dass aus dem Kokon ein wunderschöner Schmetterling schlüpfen wird, wissen wir auch, dass Jesus nicht tot geblieben ist, sondern auferstanden ist und nun in Ewigkeit bei Gott weiterlebt.

Und das dürfen wir feiern – Jesus ist auferstanden! Er lebt! Frohe Ostern!

Ihr könnt einen Schmetterling malen oder basteln, ihn aufhängen oder an einen besonderen Platz legen. So kann er euch daran erinnern, dass wenn manchmal alles tot und verloren wirkt, doch wunderbares neues Leben kommen kann.

Gott befohlen, herzliche Grüße

Euer Kindergottesdienstteam